

Falsche Töne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486020>

Nutzungsbedingungen

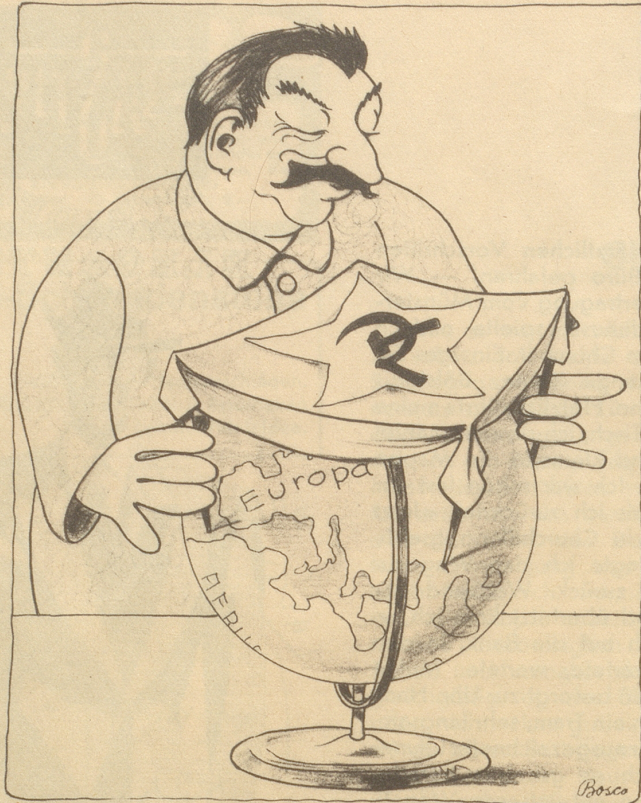
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Radio Moskau zur Zürcher Rede Churchills: «Die Weltpolitik ist gegenwärtig durch zwei Tendenzen gekennzeichnet. Die eine beruht auf Koalitionen und Blockbildungen, die eine Vorherrschaft erstreben, und gegen die Sowjetunion gerichtet sind; die andere ist gegründet auf die Gleichheit der Staaten.»

und da ist der Tisch, an dem diese andere Weltpolitik gemacht werden soll!

Der alte Schlager

In Schubladen und Kästen kramte ich heute, in altem Plunder wühlten meine Hände. Sie prüften und sichteten, legten beiseite oder vernichteten. Da lag verstaubt zwischen vergilbten Zeitungen und alten Schulbüchern der Schlager vom Bummel-Petrus, dem alten Bengel, der einst mit einem Engel einen Bummel gemacht hat.

Einmal war er ein Held gewesen, der Bummel-Petrus, der Gefeierte, der von allen gesungene, gespielte und gepfiffene Schlager. Er war plötzlich da gewesen wie aus dem Boden gewachsen, urplötzlich geboren worden aus einer Idee. Er war hinausgespickt worden in die Welt: Da, nehmt ihn: Und man hat ihn genommen in gefühlsselliger Schwä-

che, hat ihn aufgeblasen wie eine Seifenblase. Schon sang ihn alle Welt. In Stuben und Kammern, in Werkstätten und Fabrikräumen, in Feld und Wald erklang er. Der Bummel-Petrus kletterte über Mauern, hopste über Gräben, er drang ins Kabarett und in den Tanzsaal hinein. Der Jazz dudelte ihn hinaus ins Publikum, Grammophon und Radio brachten ihn der Familie. Und wenn die Gassenbuben ihn in schriller Weise pfeifen, so erklang er gleichzeitig, schüchtern und verummt in Variationen, vielleicht gar auf einer Kirchenorgel. Vom Säugling bis hinauf zum Mummelgreis, alles sang und piiff, fiedelte und dudelte, tromptete und flötete den herzerweichenden Sang vom Bummel-Petrus.

Und dann war er plötzlich verstummt. In der Zeit war er geboren, für die Zeit, nicht aber für die Ewigkeit. Es

wurde stille um ihn, nicht einmal die Spatzen auf den Dächern pfeifen ihn mehr, er war vergessen, ein anderer war an seine Stelle getreten.

Und jetzt lag er vor mir, der alte Knabe, verstaubt, vergilbt, zerknüllt. Nicht eine Note regte sich mehr. Sein Lebenslicht war ausgeblasen. Er hatte nichts mehr zu sagen. - - -

Ich ging zur Arbeit. Da, auf der StraÙe begann ich zu pfeifen. Urplötzlich aus mir heraus kam die alte Melodie vom Bummel-Petrus, zaghaft zuerst, dann immer forscher. Ich sah nicht, wie ein Vorübergehender plötzlich stehen blieb, den Kopf schüttelte und mit dem rechten Zeigefinger an die Stirne deutete. Ich sah nicht, wie andere hinzudrängten und mich mit offenen Mäulern und Augen anglotzten. Ich sah nicht, wie die Leute einander bedeutungsvoll zunickten und die Hände verwarfen. - - -

Schlager sind Eintagsfliegen, Augenblickshelden. Ihnen fehlt die Seele. Sie können nicht vom Tode auferstehen. Uebergeschnappt ist derjenige in den Augen der Mitmenschen, der doch wieder versucht, dem Verblichenen Odem einzuflößen.

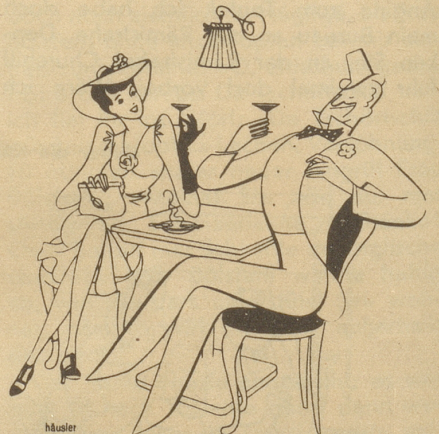
D. Kunderl

Falsche Töne

Geld ist eine Melodie,
Jeder hört sie klingen;
Jeder gibt sich redlich Mü,
Kräftig mitzusingen!

Doch nicht jeder singt den Ton
Richtig um die Wette —
Drum bleibt mancher arm, obschon
Er's nicht nötig hätte! Dida

Halde Augen glänzen frisch,
wenn Bellardi auf dem Tisch.



BELLARDI
Vermouth

FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE

GUTE KÜCHE!

Contracht

Angenehm
in der
Zürcher
Altstadt

NEUMARKT 5 TEL. 32 40 21

CINA

NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41
WALLISER WEINSTUBE
RESTAURANTS «AU PREMIER»
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»

BERN